# Schützen geniessen ihr Highlight

Beim Rütlischiessen war der Wettergott nach dem letztjährigen Nebel-Desaster den Teilnehmenden wieder gut gesinnt.

**Urs Hanhart**

Das am Mittwoch von der Waldstätte-Sektion Luzern in der Wiege der Schweiz durchgeführte 162. Rütlischiessen war das reine Kontrastprogramm zum Vorjahr. 2024 hatten die Teilnehmenden die rund 300 Meter entfernten Scheiben gar nicht erst ins Fadenkreuz nehmen können. Eine hartnäckige Nebelbank, die sich den ganzen Tag kaum bewegte, machte allen einen Strich durch die Rechnung.

Diesmal herrschten nahezu perfekte Bedingungen. Die Sonne strahlte vom fast makellos blauen Himmel, und zudem war es fast windstill. So konnte das umfangreiche, rund 6,5-stündige Schiessprogramm problemlos durchgezogen werden.

**Links:** Die aufgereihten Schützinnen und Schützen sind ein beliebtes Fotosujet. **Oben rechts:** Regierungsrätin Karin Kayser stösst mit Schützen aus Stans an (von links): Sandro Sona, Beat Zumbühl und Andreas Rohrer. **Unten rechts:** Für den Kägiswiler Severin Kiser ist die Teilnahme am Rütlischiessen immer etwas sehr Spezielles.

Bilder: Urs Hanhart (Rütli, 5. 11. 2025)

### Auch Urner Regierungsrat will mal schiessen

Zu den Ehrengästen gehörte der Urner Regierungsrat Urs Janett. Auf der kurzen Schifffahrt von Brunnen zum Rütli unterhielt er sich angeregt mit dem Chefredaktor des «Nebelspalters», Markus Somm, der den bekanntesten Schützenanlass der Schweiz zum ersten Mal besuchte, und nutzte die Gelegenheit, ein wenig die Werbetrommel für die Schönheiten des Gotthardkantons zu rühren.

Janett zeichnet seit geraumer Zeit als OK-Präsident des Pistolen-Rütlischiessens verantwortlich, das jeweils einige Wochen vor dem eigentlichen Rütlischiessen über die Bühne geht. «Die beiden Rütlischiessen sind wahrscheinlich die historischsten der historischen Schiessanlässe in der Schweiz. Jede Schützin und jeder Schütze, der etwas auf sich hält, muss ein Mal auf dem Rütli geschossen haben», sagte der Urner Finanzdirektor zur Bedeutung.

Selber hat er bereits rund zehnmal am Pistolenschiessen teilgenommen. Mit dem Gewehr ist er hingegen noch nie angetreten. Seine Begründung: «Ich bin Mitglied der Pistolenschützen-Vereins Altdorf-Erstfeld. Für das Gewehr-Rütlischiessen muss man aber Mitglied einer Gewehr-Sektion sein.» Irgendwann will Janett dieses «Versäumnis» aber nachholen und auch mit dem Gewehr auf Punktejagd gehen. «Speziell hier auf dem Rütli ist jeweils, dass Leute aus der ganzen Schweiz zusammenkommen, um das Schiesswesen und die Schweiz gemeinsam zu feiern – dies an einem sehr speziellen Ort», so Janett.

### Auf dem Rütli deutlich nervöser

Die Schützen aus Kägiswil haben für ihren Tisch, an dem sie gemeinsam zu Mittag essen, seit jeher ein besonders idyllisches Plätzchen mit toller Aussicht auf den Urnersee. Severin Kiser zeichnet als Obmann der Schützengesellschaft Kägiswil verantwortlich. Er sorgt dafür, dass alle genügend zu essen und zu trinken haben. Dennoch liess es sich der 22-jährige Netzelektriker nicht nehmen, auch beim Schiessen anzutreten. Er verriet: «Die Bedingungen waren heute wirklich super. Bei meiner Ablösung hat die Sonne zum Glück noch nicht geblendet. Insgesamt bin ich mit meiner Leistung ganz zufrieden, auch wenn ich gegen Schluss ein wenig in Zeitnot kam und dadurch einen Schuss leicht verhaute.»

Kiser totalisierte 74 Punkte und erreicht damit bei der fünften Teilnahme sein bisher bestes Resultat. «Im Training hatte ich schon mal 83 Punkte. Aber hier auf dem Rütli ist es immer sehr speziell. Ich bin jeweils deutlich nervöser», so der Obwaldner. «Der gesellschaftliche Aspekt ist hier beim Rütlischiessen mindestens so wichtig wie der Sport. Der Zusammenhalt unter den Sektionen ist genial. Ich geniesse jeweils das gemütliche Beisammensein sowie den Gedankenaustausch mit Kolleginnen und Kollegen.»

### Hoher Besuch auch aus Nidwalden

Die traditionsgemäss etwas oberhalb der Rütliwiese positionierte Schützengesellschaft Stans erhielt kurz vor dem Mittag prominenten Besuch. Regierungsrätin Karin Kayser, die als Ehrengast auf dem Rütli weilte, liess es sich nicht nehmen, mit den Schützen aus dem Nidwaldner Hauptort anzustossen und einige Wort zu wechseln.

Zur kleinen Talk-Gruppe gehörte auch Andreas Rohrer, der kurz zuvor seinen Schiesseinsatz absolviert hatte, jedoch mit seinem Abschneiden alles andere als zufrieden war. Seine Begründung: «Ich bin gut gestartete, aber dann eingebrochen. Gegen Ende habe ich einen Nuller geschossen. 68 Punkte sind nicht das, was ich mir vorgenommen habe.»

### Training auf dem Brünig und in Wolfenschiessen

Der 38-jährige Stromer nahm die Scheiben auf dem Rütli bereits zum 13. Mal ins Visier. 2016 holte er mit 76 Punkten den begehrten Becher der Sektion Nidwalden. «Für mich ist das Rütlischiessen immer ein absolutes Highlight», betonte Rohrer. «Nebst der sportlichen Herausforderung ist es immer wieder schön, Kameradinnen und Kameraden aus anderen Kantonen, die man sonst das ganz Jahr kaum sieht, wiederzutreffen, und miteinander ein Kafi Schnaps oder eine Wurst zu geniessen. Für mich steht das Gesellschaftliche ganz klar im Vordergrund.» Rohrer bedauert es, dass in Stans kein Schiessstand mehr zur Verfügung steht. Im Vorfeld des Rütlischiessen gehen er und seine Vereinskolleginnen und -kolleginnen jeweils auf den Brünig und nach Wolfenschiessen, um das Kniend-Schiessen zu trainieren.

# Aktionstage zur Psyche erhalten Zuspruch

Gesundheitsdirektor Peter Truttmann freut sich über das Interesse und die Offenheit der Nidwaldnerinnen und Nidwaldner.

Von September bis Oktober fanden in Nidwalden bereits zum dritten Mal die Aktionstage Psychische Gesundheit statt. Dies im Rahmen der schweizweiten Kampagne «Wie geht's dir?». Das Programm umfasste zwölf Anlässe in Stans, Buochs, Grafenort und online. Ausstellungen, Theater, Lesungen, Workshops und Online-Veranstaltungen rückten die psychische Gesundheit in allen Lebensphasen in den Fokus und förderten einen offenen Austausch.

«Das Angebot fand grossen Anklang, viele Anlässe waren rasch ausgebucht», heisst es in einer Medienmitteilung der Nidwaldner Gesundheits- und Sozialdirektion. Bei einzelnen Themen, wie etwa den Online-Angeboten zur psychischen Belastung am Arbeitsplatz, sei das Interesse etwas verhaltener gewesen, was wertvolle Hinweise für künftige Schwerpunkte liefere. Fachpersonen von Pro Mente Sana gaben bei den erwähnten Angeboten Anregungen zum Umgang mit Belastungen im Beruf und beleuchteten rechtliche und psychosoziale Fragen.

### Erfahrungsberichte machen Thema greifbar

Ein Fokus der Aktionstage lag auf Suizidalität und Suizidprävention. «Die Veranstaltungsreihe hat dieser sensiblen und tabuisierten Thematik den nötigen Raum gegeben und das Gespräch darüber gefördert», lautet die Bilanz des Projektteams der kantonalen Abteilung Gesundheitsförderung und Integration. Besonders eindrücklich sei die Ausstellung «Leben, was geht!» im Winkelriedhaus des Nidwaldner Museums in Stans gewesen. Im Rahmen von interaktiven Ausstellungsmodulen hatten die Besuchenden die Möglichkeit, indirekt in den «Dialog» mit Suizidüberlebenden, Fachpersonen und Hinterbliebenen zu treten. Die Ausstellung wurde auch von 20 Schulklassen mit total rund 360 Jugendlichen besucht.

Die Rückmeldungen von Teilnehmenden fielen durchwegs positiv aus, wie die Gesundheits- und Sozialdirektion weiter schreibt. «Viele fühlten sich nach den Veranstaltungen besser informiert und bestärkt, ihre psychische Gesundheit aktiv zu fördern.» Besonders geschätzt worden sei die Kombination aus fundiertem Fachwissen und persönlichen Erfahrungsberichten, die das Thema greifbar machte. «Ich freue mich über das grosse Interesse und die Offenheit, mit der sich die Veranstaltungsbesucherinnen und -besucher dem Thema angenommen haben», wird Gesundheits- und Sozialdirektor Peter Truttmann in der Mitteilung zitiert. «Die Aktionstage haben gezeigt: Wer über Belastungen spricht, stärkt nicht nur seine eigene mentale Gesundheit, sondern auch den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft.» *(eca)*

ANZEIGE